



„Bildgedächtnis Weser-Ems: Das Bauzeichnungsarchiv des Museumsdorfs Cloppenburg“

von

Björn Bertrams

Vortrag gehalten auf der Abschlusstagung „Bildgedächtnis und regionale Identität“ des Digitalisierungsprojektes „Sturmfest und erdverwachsen? Visuelle Medien als Spiegel regionaler Identität: Das Bildgedächtnis Weser-Ems“ am 16. Januar 2026 im PFL Oldenburg



Gefördert durch:



**Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur**



zukunft.
niedersachsen

Bildgedächtnis Weser-Ems: Das Bauzeichnungsarchiv des Museumsdorfs Cloppenburg



Abb. 1: Gulfhaus, Hof Heykena, Sielrott. Zeichnung von Karl Schwally, 1943 (Museumsdorf Cloppenburg, Archiv, Z.Nr. 12.3).

Der Bestand

Zu den Archivbeständen des Museumsdorfs Cloppenburg gehört ein umfangreicher Bestand an Bauzeichnungen, die die Entwicklung der ländlichen Baukultur des westlichen Niedersachsens dokumentieren. Unser Beitrag innerhalb des Projekts bestand darin, diese Bauzeichnungen als digitalen Bildbestand der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und inhaltlich zu erschließen. Damit eröffnen wir wesentliche Einblicke in die Konstruktionsweise von Bauernhäusern und landwirtschaftlichen Zweckbauten der vergangenen Jahrhunderte, besonders des 18. und 19. Jahrhunderts. Regional liegt der Fokus auf dem Gebiet zwischen Weser und Ems, vor allem auf dem Oldenburger Land und dem Osnabrücker Land. Anhand der Bauzeichnungen und ihrer Metadaten lassen sich regionalspezifische Bautraditionen nachvollziehen, zum einen die kulturräumliche Verbreitung bestimmter Hausformen, zum andern der historische Wandel ländlicher Bauformen. In der Gesamtschau geht es um die Entwicklung vom Fachwerk zum Massivbau und um die Etablierung des ostfriesischen Gulfhauses im Nordwesten. Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert

drang das Gulfhaus vom Marschland der Nordseeküste bis in die Moor- und Geestgebiete des niedersächsischen Binnenlands vor, dorthin also, wo das sogenannte Niederdeutsche Hallenhaus angestammt war. Die Bauformen des Hallen- und Gulfhauses prägten und prägen zum Teil noch heute viele Dorfsiedlungen des westlichen Niedersachsens.

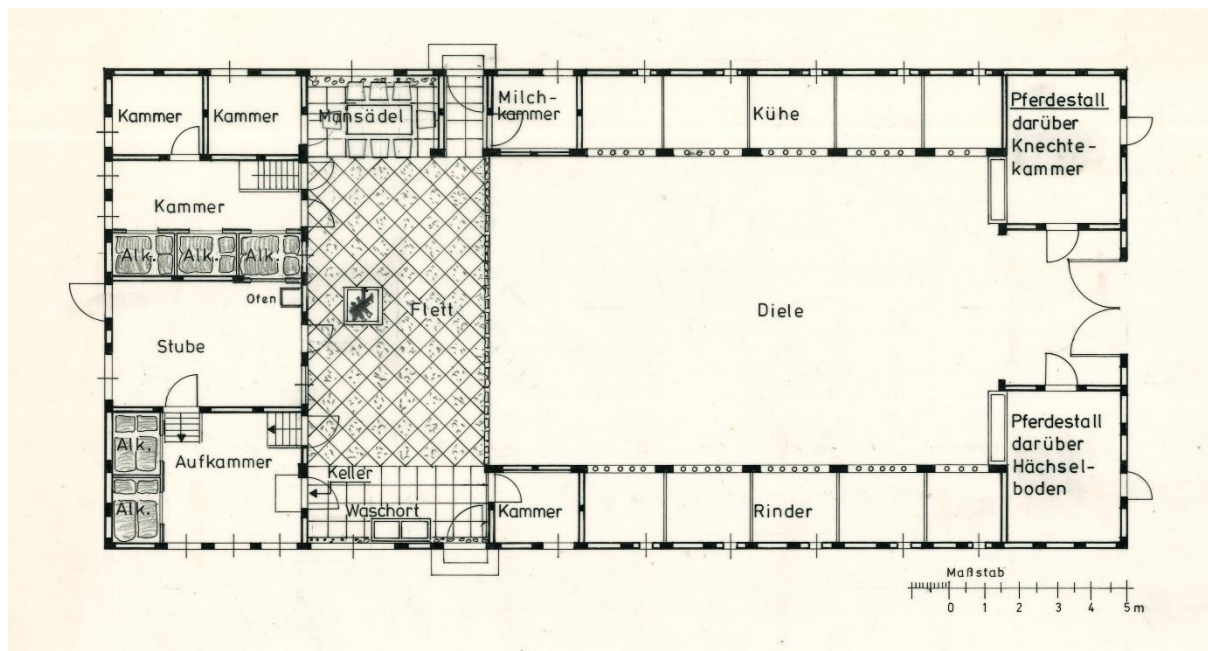


Abb. 2: Niederdeutsches Hallenhaus, Hof Haake, Museumsdorf Cloppenburg. Grundriss von Günther Geuter, 1984 (Z.Nr. 328.2).

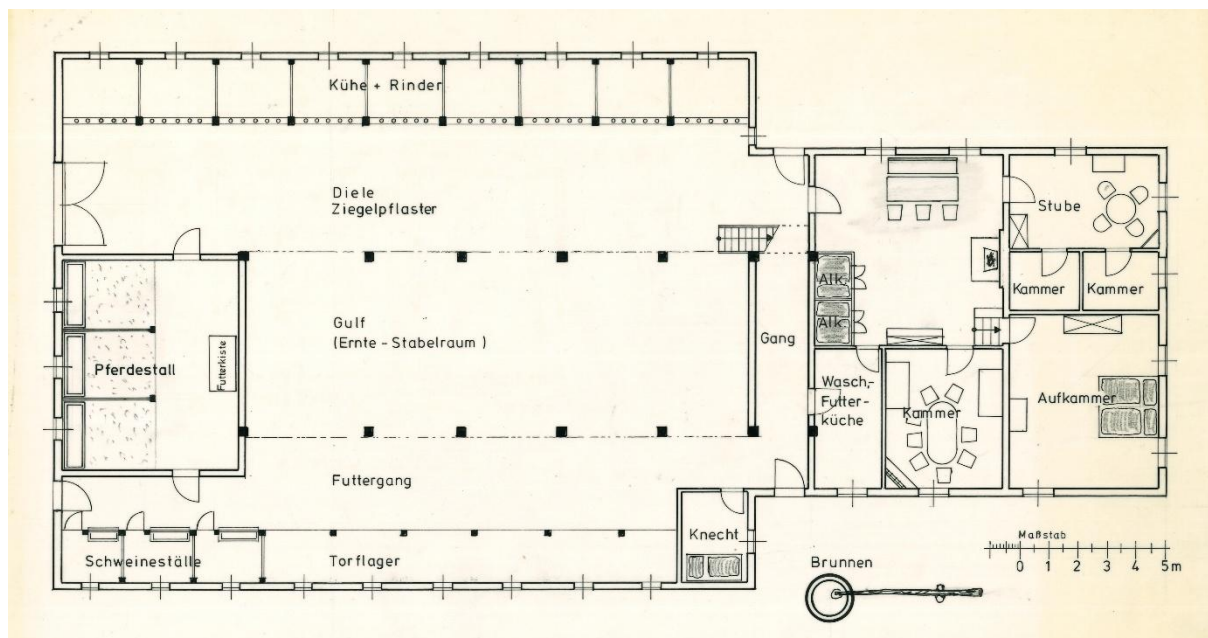


Abb. 3: Gulfhaus, Hof Awick, Museumsdorf Cloppenburg. Grundriss von Günther Geuter, 1984 (Z.Nr. 328.24).

Hinzu kommen Zweckbauten wie Ställe, Scheunen, Remisen oder Speicher, die ebenfalls in unseren Bauzeichnungsbeständen erfasst sind. Einen besonderen

Stellenwert nehmen außerdem die Mühlen ein, die aufgrund ihrer komplexen Konstruktionsweise auch zeichnerisch eine Herausforderung darstellten.

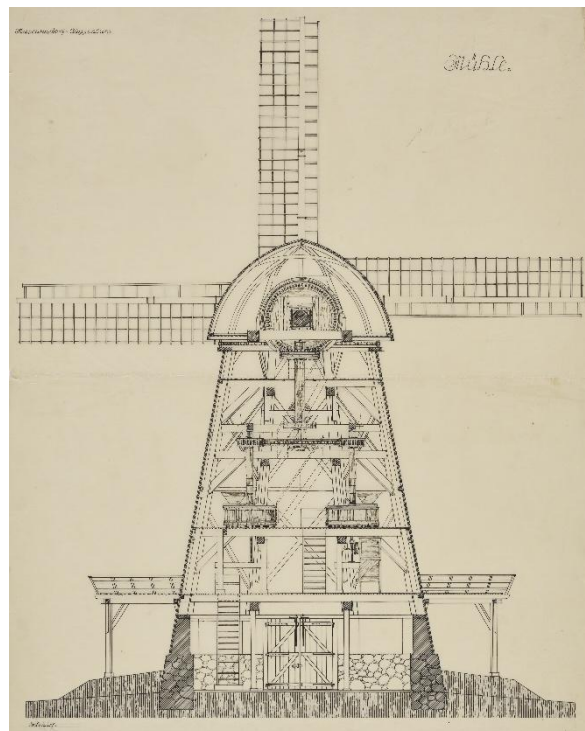
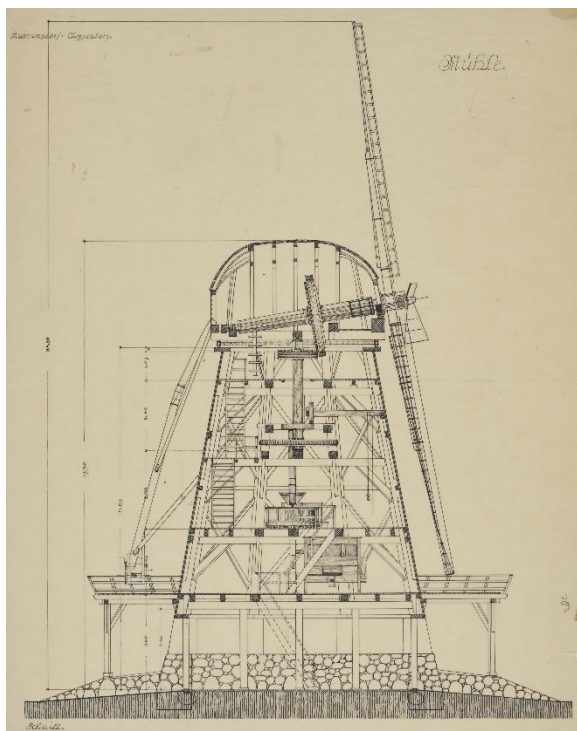


Abb. 4 und 5: Kappenwindmühle aus Bokel, Museumsdorf Cloppenburg. Schnitte von Gerhard Rohling, 1941 (Z.Nr. 223.1, 223.2).

Die Vorgehensweise

Eine technische Herausforderung bei der Digitalisierung ist die Handhabung der Großformate. Viele Bauzeichnungen entsprechen einem Format von DIN A1, manchmal größer. Aufgrund der Größe lagern nicht alle Zeichnungen plan, einige sind gefaltet oder gerollt. Da wir am Museumsdorf nicht die technische Ausrüstung und die räumlichen Kapazitäten für eine verzerrungsfreie, originalgetreue Fotoreproduktion besitzen, haben wir bei der Digitalisierung mit dem Fotografen des Landesmuseums Kunst & Kultur in Oldenburg zusammengearbeitet. Durch die Zusammenarbeit waren wir in der Lage, die technischen Standards für die digitale Reproduktion von Archivgut zu erfüllen und konnten hochauflösende Digitalisate erzeugen, die auch zu wissenschaftlichen und dokumentarischen Zwecken genutzt werden können. Die Erschließung erfolgte ebenfalls nach wissenschaftlichen Kriterien. Die Zeichnungen wurden vermessen, datiert und auch inhaltlich erschlossen. Dazu gehörte insbesondere die Klärung von Urheber- und Bildnutzungsrechten. Auf dem Webportal des Landes Niedersachsen Kulturerbe.Niedersachsen.de ist seit 2025 ein großer Teil der rund 2.000 im Projektverlauf digitalisierten Bauzeichnungen des Museumsdorfs öffentlich einsehbar.

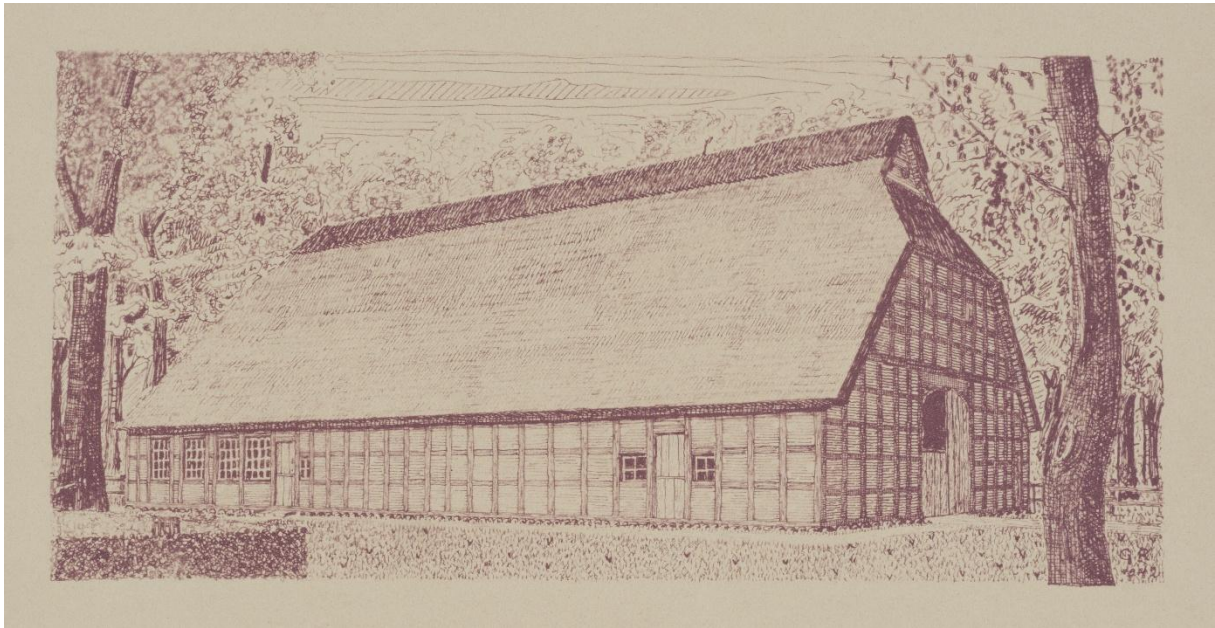


Abb. 6: Niederdeutsches Hallenhaus, Hof Hoffmann, Museumsdorf Cloppenburg. Lichtpause einer Zeichnung von Gerhard Rohling, 1943 (Z.Nr. 170.1a).

Der historische Hintergrund

Das Bauzeichnungsarchiv wurde seit der Gründerzeit des Museumsdorfs (ab 1934) nach und nach aufgebaut. Der gesamte Bestand beläuft sich heute auf schätzungsweise knapp 1.500 Originalzeichnungen und einige Hundert Lichtpausen. Anlass für die Zeichnungen waren zunächst einmal der Erwerb und die Translozierungen ausgewählter historischer Bauernhäuser aus dem Weser-Ems-Gebiet, die ins Museumsdorf Cloppenburg versetzt werden sollten. Die Bauzeichner dokumentierten auf ihren Zeichnungen den baulichen Ist-Zustand der betreffenden Häuser an Ort und Stelle. Zusätzlich erstellten sie häufig Zeichnungen, auf denen sie den mutmaßlichen Ursprungszustand der Häuser rekonstruierten. Diese Zeichnungen konnten dann beim Wiederaufbau der Gebäude auf dem Gelände des Museumsdorfs zurate gezogen werden. Der Kernbestand des Bauzeichnungsarchivs betrifft also die historischen Gebäude des Museumsdorfs.

Viele weitere Zeichnungen kamen im Rahmen der volkskundlichen Hausforschung zustande, die von Beginn an am Museumsdorf betrieben wurde. Der Gründungsdirektor Heinrich Ottenjann (1886–1961) wollte sich einen Überblick über die historische Bausubstanz der Region verschaffen und ließ zu diesem Zweck eine große Anzahl ländlicher Bauten vermessen und zeichnen. Daher reicht das Bauzeichnungsarchiv weit über die Hausbestände des Museumsdorfs hinaus und bezieht zahlreiche Bauernhäuser und ländliche Zweckbauten ein, die heute häufig nur

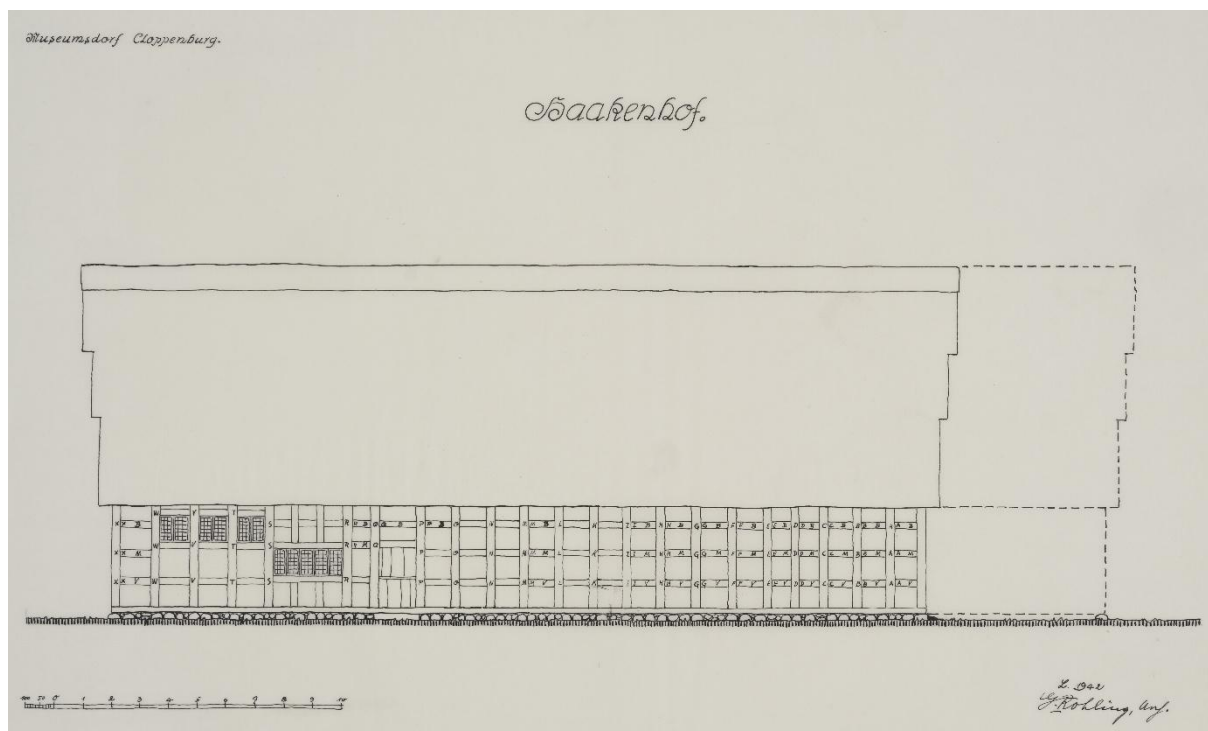


Abb. 7: Niederdeutsches Hallenhaus, Hof Haake, Cappel (heute im Museumsdorf Cloppenburg). Seitenansicht mit Zimmermannszeichen und Rekonstruktion des Altzustands von Gerhard Rohling, 1942 (Z.Nr. 172.92).

noch in Dokumentform zugänglich sind, weil sie ggf. gar nicht mehr stehen. Die Hausforschung wurde am Museumsdorf besonders intensiv während der ersten Hälfte der 1940er Jahre betrieben, als zu befürchten war, dass ein Großteil der Fachwerkbauten den Krieg nicht überstehen würde.¹ In dem Zuge wurde am Museumsdorf eine Zweigstelle der NS-Forschungsstelle Deutscher Bauernhof eingerichtet, die sogenannte Gauforschungsstelle Weser-Ems. Heinrich Ottenjann leitete die Forschungsstelle in Cloppenburg und beauftragte Architekten und Bauzeichner mit den Zeichnungen.

Die Zeichner

Zu den wichtigsten vom Museumsdorf beauftragten Bauzeichnern gehört der Architekt Gerhard Rohling (1886–1973), der ab 1934 mit Ottenjann zusammenarbeitete.² Rohling stammte aus dem Emsland und lebte seit 1911 in Las-

¹ Vgl. Michael Schimek: Bauernhofforschung in der NS-Zeit. Ein Überblick aus nordwestdeutscher Perspektive. In: Christina Hemken / Karl-Heinz Ziessow (Hg.): Im Schatten des totalen Krieges. Raubgut, Kriegsgefangenschaft und Zwangsarbeit (Kataloge und Schriften des Museumsdorfes Cloppenburg. Bd. 37). Cloppenburg 2018. S. 95–133.

² Vgl. Björn Bertrams: Gerhard Rohling. Architekt und Bauzeichner für das Museumsdorf. In: Michael Schimek / Torsten W. Müller (Hg.): 100 Jahre für die Zukunft. 100 Jahre Museumsdorf Cloppenburg in 100 Geschichten. (Materialien und Studien zur Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens. Bd. 51). Cloppenburg 2025. S. 368–371.



Abb. 8: Gerhard Rohling, 1960er Jahre (Archiv Roman G. Rohling, Zürich).

trup (Landkreis Cloppenburg), wo er ein Architekturbüro betrieb. Zu den prominentesten Gebäuden, die Rohling als Architekt verantwortete, gehört das alte St. Elisabeth-Krankenhaus in Lastrup. In der Zwischenkriegszeit half Rohling bei der Instandsetzung einiger alter Bauernhäuser im Oldenburger und im Osnabrücker Land. Damit war er für die Arbeit am Museumsdorf bestens qualifiziert. Rohling begleitete Ottenjann regelmäßig durch das Oldenburger Münsterland und das Artland, um architektonisch bemerkenswerte Wohn- und Wirtschaftsbauten in Augenschein zu nehmen. Er vermaß die Gebäude und zeichnete sie, meist rekonstruierte er nach Angabe von Heinrich Ottenjann den vermuteten Originalzustand der Bauwerke. An den so entstandenen Bauzeichnungen konnte man sich über Jahrzehnte hinweg orientieren, wenn es darum ging, ein historisches Gebäude auf dem Gelände des Museumsdorfs wiederzuerrichten, so beim Quatmannshof (1935–1936 und dessen Kopie 1956–1962), bei der Kappenwindmühle aus Bokel (1939–1941), beim Hof Haake (1949–1952) oder der Wehlburg (1972–1975). Ottenjann veröffentlichte über 90 Bau- und Detailzeichnungen aus Rohlings Hand in seinem Buch über das Museumsdorf.³ Rohling zeichnete allerdings nicht nur Bauernhäuser, sondern auch repräsentative Bauwerke. Zu den jüngsten Zeichnungen aus seiner Hand gehören die Rekonstruktionszeichnungen von der einstigen Cloppenburg (1963). Außerdem finden sich im Bestand auch Zeichnungen vom Jagdschloss Clemenswerth, von städtischen Bürgerhäusern und dem Rathaus in Emden.

³ Heinrich Ottenjann: Das Museumsdorf in Cloppenburg. Oldenburg 1944.

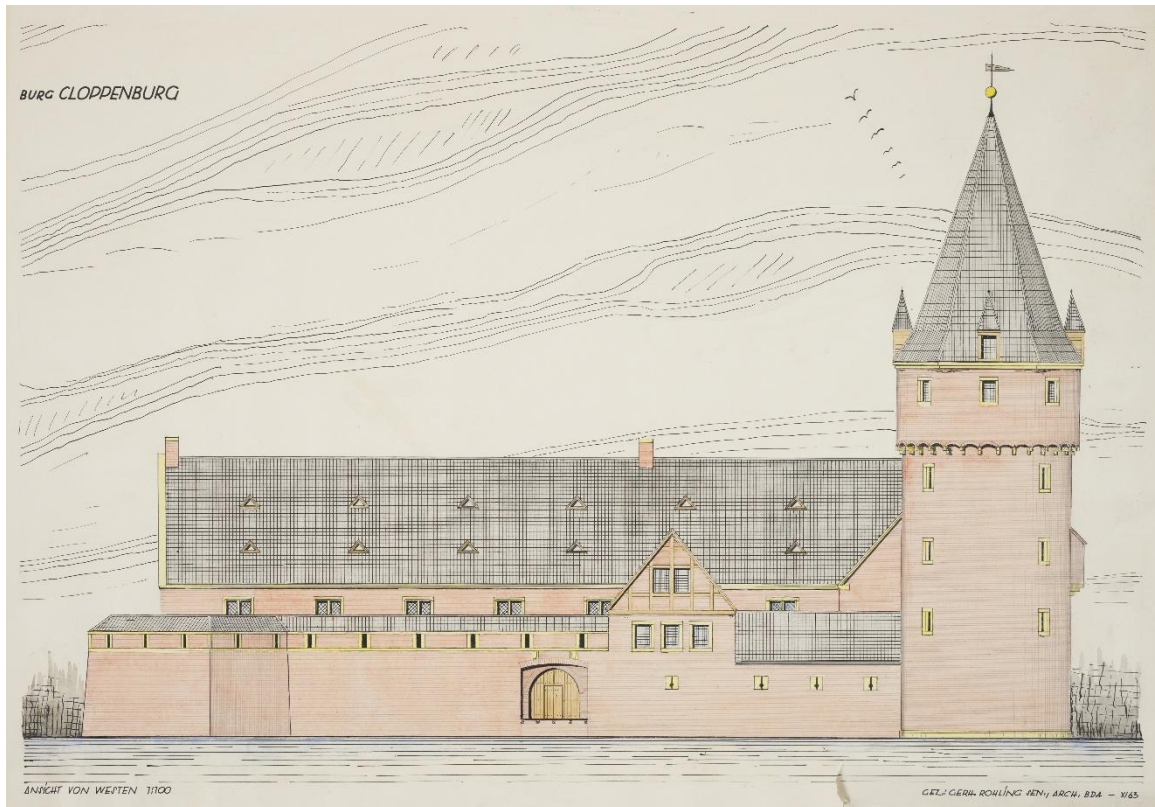


Abb. 9: Burg Cloppenburg. Westansicht als Rekonstruktion von Gerhard Rohling, 1963 (Z.Nr. 154.1).



Abb. 10: Ansicht von Gerhard Rohling, 1942 (Z.Nr. 14.1).

Gerhard Rohling war für die zeichnerische Dokumentation im Süden des Gaus Weser-Ems zuständig, bereiste also Oldenburger Münsterland, Artland und Emsland. Parallel

dazu wurde der Architekt Karl Schwally (1882–1956) mit der Dokumentation im Norden des Gaus beauftragt.

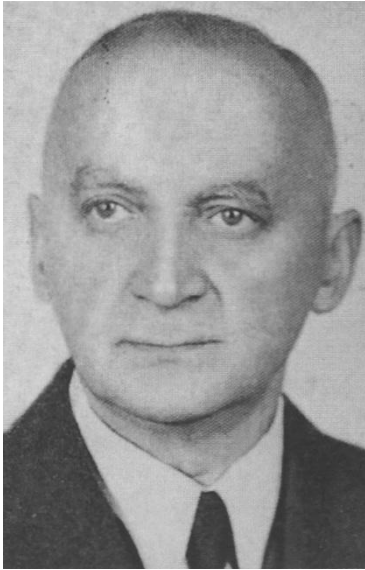


Abb. 11: Karl Schwally⁴.

Schwally vermaß und zeichnete Bauernhäuser in Ostfriesland und in der Wesermarsch. Er war seit 1937 Kreisbaumeister in Brake, also in der Region ansässig, und hatte sich zuvor als freier Architekt in Bremen einen Namen gemacht. Dort war er Teil einer Architektengruppe, die sich dem traditionsorientierten Heimatstil verpflichtete und im Verein für Niedersächsisches Volkstum zusammenkam, um in Baufragen zu beraten.⁵ 1934 veröffentlichte Schwally einen Artikel, aus dem hervorgeht, dass er den Heimatschutzgedanken in einer völkischen Ausrichtung vertrat, womit er auf der Linie der Nationalsozialisten argumentierte.⁶

Bei der Recherche zu Schwallys Biographie gab es eine kleine Überraschung. Tatsächlich hat Schwally während seiner Zeit in Bremen nicht nur auf die regionale Architektur, sondern auch im Bereich der Kunst einen Einfluss gehabt. Nebenberuflich gab er nämlich in den 1910er Jahren Kurse am Technikum Bremen, er unterrichtete dort Architekturstudenten in Baukonstruktionslehre und im Freihandzeichnen. Vor dem Ersten Weltkrieg hatte er dort einen Schüler, der es später zu einer gewissen Bekanntheit als bildender Künstler brachte. Die Rede ist vom Maler Franz Radziwill (1895–1983). Blättert man durch Bildbände, in denen Radziwills Werke verzeichnet

⁴Abb. aus: Wilhelm Tacke: Geschichte des „Vereins für Niedersächsisches Volkstum von 1904“. In: Jahrbuch des Vereins für Niedersächsisches Volkstum – Bremer Heimatbund 79 (2016). H. 144. S. 3–79, hier S. 39.

⁵ Vgl. ebd., S. 18, 39.

⁶ Karl Schwally: 90.000 Häuser werden gebaut. In: Niedersächsisches Jahrbuch 1934. S. 24–28.

angelegt, was mich nachher beschäftigte. So ist immer in meinen Bildern mehr oder weniger Architektur vorhanden. Das Haus, und das heißt der Wohnplatz des Menschen, spielt in meinen Bildern eine große Rolle.“⁷

Das Baugedächtnis

Anders als bei Radziwills Malerei ging es bei den Bauzeichnungen seines Lehrers Karl Schwally und der anderen Zeichner natürlich nicht darum, der Region und ihrer Architektur ästhetische Schauwerte abzurufen bzw. diese künstlerisch zu interpretieren. Das Bildgedächtnis, das die Bauzeichnungen der Forschungsstelle Deutscher Bauernhof zu Tage fördert, zielt dagegen auf den Wert bauhistorischen Wissens. Das so geschaffene Bildgedächtnis ist hier in erster Linie ein Baugedächtnis. Mit der Dokumentation der ländlichen Bautradition im gezeichneten Bild wollte man jener starken Tendenz entgegenwirken, die den nordwestdeutschen Dörfern nach und nach ihren baulichen Charakter nahm, durch die technische Modernisierung einerseits, die Bombardierungen des Zweiten Weltkriegs andererseits. Dazu wurden vornehmlich für historisch wertvoll gehaltene, also möglichst altartige, ‚unverfälschte‘ Bauten gezeichnet. Mit der Überlieferung der bauhistorischen Dokumente aus der NS-Zeit kommt bewahrenden Institutionen wie dem Museumsdorf heute die Aufgabe zu, das dokumentarische Wissen aus seiner ideologischen Vereinnahmung herauszulösen und gleichzeitig das Verhältnis von historischer Dokumentation und politischer Ideologie zu einem eigenen Gegenstand historischer Forschung zu machen.⁸ Dem versuchen wir am Museumsdorf mit unserer kontinuierlichen Erschließungsarbeit Genüge zu tun.

⁷ Franz Radziwill, zitiert nach: Ursula Peters: Franz Radziwill. Bauernhof mit schwarzem Himmel. In: MonatsAnzeiger. Museen und Ausstellungen in Nürnberg 101 (1989). S. 805f., hier S. 805.

⁸ Vgl. Hermann Kaiser: Das Museumsdorf Cloppenburg – Vorbild rechter Baugesinnung und einer neuen Bauern- und Handwerkskultur? Ein Beitrag zur Gründungs- und Wirkungsgeschichte des Museumsdorfs Cloppenburg. In: Sophie Elpers / Edeltraud Klueting / Thomas Spohn (Hg.): Landwirtschaftliches Bauen im Nordwesten zwischen 1920 und 1950. (Schriften des Westfälischen Heimatbundes). Münster 2009, S. 173–204. Christina Hemken / Karl-Heinz Ziessow: 1942/1943. Der lokale Horizont von Entrechtung und Vernichtung (Kataloge und Schriften des Museumsdorfs Cloppenburg. Bd. 34). Cloppenburg 2017. Michael Schimek: Zwischen Ideologie und Wissenschaft. Frühe Gebädetranslozierungen im Museumsdorf Cloppenburg. In: Lutz Volmer (Hg.): Musealisierte Häuser. Bausubstanz, Ideologien, Gründungspersönlichkeiten (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland. Bd. 129). Münster / New York 2018. S. 119–135. Christina Hemken: Museumsdorf Cloppenburg 1922–1945. Sammlungsgeschichte und Provenienzforschung. In: Hemken / Ziessow 2018. S. 135–147.

Quellen

Museumsdorf Cloppenburg, Archiv: Bauzeichnungen.

Archiv Roman G. Rohling, Zürich: Porträtfotografie Gerhard Rohling.

Literatur

Björn Bertrams: Gerhard Rohling. Architekt und Bauzeichner für das Museumsdorf. In: Michael Schimek / Torsten W. Müller (Hg.): 100 Jahre für die Zukunft. 100 Jahre Museumsdorf Cloppenburg in 100 Geschichten. (Materialien und Studien zur Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens. Bd. 51). Cloppenburg 2025. S. 368–371.

Christina Hemken / Karl-Heinz Ziessow: 1942/1943. Der lokale Horizont von Entrechtung und Vernichtung (Kataloge und Schriften des Museumsdorfs Cloppenburg. Bd. 34). Cloppenburg 2017.

Christina Hemken / Karl-Heinz Ziessow (Hg.): Im Schatten des totalen Krieges. Raubgut, Kriegsgefangenschaft und Zwangsarbeit (Kataloge und Schriften des Museumsdorfs Cloppenburg. Bd. 37). Cloppenburg 2018.

Christina Hemken: Museumsdorf Cloppenburg 1922–1945. Sammlungsgeschichte und Provenienzforschung. In: Hemken / Ziessow 2018. S. 135–147.

Hermann Kaiser: Das Museumsdorf Cloppenburg – Vorbild rechter Baugesinnung und einer neuen Bauern- und Handwerkskultur? Ein Beitrag zur Gründungs- und Wirkungsgeschichte des Museumsdorfs Cloppenburg. In: Sophie Elpers / Edeltraud Klueting / Thomas Spohn (Hg.): Landwirtschaftliches Bauen im Nordwesten zwischen 1920 und 1950. (Schriften des Westfälischen Heimatbundes). Münster 2009, S. 173–204.

Heinrich Ottenjann: Das Museumsdorf in Cloppenburg. Oldenburg 1944.

Michael Schimek: Bauernhofforschung in der NS-Zeit. Ein Überblick aus nordwestdeutscher Perspektive. In: Hemken / Ziessow 2018. S. 95–133.

Michael Schimek: Zwischen Ideologie und Wissenschaft. Frühe Gebäudetranslozierungen im Museumsdorf Cloppenburg. In: Lutz Volmer (Hg.): Musealisierte Häuser. Bausubstanz, Ideologien, Gründungspersönlichkeiten (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland. Bd. 129). Münster / New York 2018. S. 119–135.

Björn Bertrams: Bildgedächtnis Weser-Ems: Das Bauzeichnungsarchiv des Museumsdorfs Cloppenburg

Karl Schwally: 90.000 Häuser werden gebaut. In: Niedersächsisches Jahrbuch 1934. S. 24–28.

Wilhelm Tacke: Geschichte des „Vereins für Niedersächsisches Volkstum von 1904“. In: Jahrbuch des Vereins für Niedersächsisches Volkstum – Bremer Heimatbund 79 (2016). H. 144. S. 3–79.

Autor:

Dr. Björn Bertrams

Wissenschaftlicher Volontär

Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum

Bether Str. 6

49661 Cloppenburg

E-Mail: bertrams@museumsdorf.de